

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

130 (7.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033009)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltenne Copirungsgebühr ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und für die Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödeas und Bant.

№ 130.

Donnerstag, den 7. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Juni. Allem Anscheine nach werden die Liberalen für das neue Kirchengesetz eintreten, während das Centrum an der theilweisen Aufrechterhaltung der Anzeigepflicht Anstoß nimmt.

Zu der angeblich vom Fürsten Bismarck hingeworfenen Aeußerungen, die Reichsverfassung könne auch durch Vertrag der Fürsten unter einander abgeändert werden, schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Eine ähnliche Erzählung — jedoch ohne Detail von dem eingeforderten Rechtsgutachten — ist auch uns zu Ohren gekommen; wir haben sie nicht erwähnt, weil uns ohnehin in der Behandlung selbst verbürgter Nachforschungen des Kanzlers als politische Ereignisse mehr geleistet zu werden scheint, als mit der Würde des öffentlichen Lebens eines großen Landes vereinbar ist, und weil ferner allem Anscheine nach Persönlichkeiten, die man mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung glaubt, ihre eigenen Einfälle bergestellt, daß man dieselben für Aeußerungen des Kanzlers halten kann — oder soll — in die Presse lanciren. In welche dieser beiden Kategorien das oben erwähnte Gedankenstück gehört, lassen wir dahingestellt; unsere Meinung geht dahin, daß eine Abänderung der Reichsverfassung durch die Bundesfürsten — ein Project, an dessen Bestehen wir nicht glauben — ein Staatsstreik wäre, welchen das deutsche Volk sich nicht gefallen lassen würde. Welcher politischen Richtung dadurch gebient wird, daß man solche Eventualitäten in der Erörterung wirft, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen.“

In Dresden tagt gegenwärtig die Delegirtenconferenz deutscher Gewerbetreibender, auf welche unter Anderem die Kammer von Bremen, Hamburg, Lübeck, München, Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Würzburg, Chemnitz, Plauen, Zittau vertreten sind. Dieselbe verhandelte am Montag über das Submissionswesen. Der Referent Herr Stüttgen stellte einen Antrag, dahin gehend: Unter Hinweis auf die notorischen Uebelstände, welche mit der Art des Submissionsverfahrens für die Gewerbetreibenden, wie die öffentliche Verwaltung verknüpft sind, bitten die versammelten Kammer das Reichskanzleramt, die Einzelregierungen bzw. Gemeindeverwaltungen 1) durch eine aus Mitgliedern sämtlicher Departements und aus Industriellen bestehende Commission einheitliche, sämtliche Verwaltungszweige gleichmäßig bindende Grundsätze für die Handhabung der verschiedenartigen Beschaffungsarten und für die Neuverlegung technischer, sowie der allgemeinen (hauptsächlich nach dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung zweier Contrahenten zu revidirenden) Submissionsbedingungen entgegenzusetzen zu lassen, 2) die beschaffenden Behörden durch eine zweckmäßige Organisation zu einer selbständigeren Berücksichtigung des Beschaffungszweckes und planmäßigen Abwechslung

in der Vergebungsmethode zu befähigen, insbesondere durch periodische oder ständige Berufung einer gemischten Commission für regelmäßige Revision des Verfahrens und der Submissions-schemate Sorge zu tragen und die Accoridierung der Arbeiten direct zu erleichtern durch Niederlegung von Schiedsgerichten und gemischten Uebnahme-commissionen, Einrichtung von Materialprüfungsanstalten, regelmäßige Aufstellung von Preis-tabellen und Concentration des Informationswesens über Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Submittenten. Als weiterer Punkt standen die von Stetlich-Dresden in der Sitzung der Dresdener Handels- und Gewerbetammer vom 2. Mai aufgestellten Thesen über Betriebsreform in Kleinindustrie auf der Tagesordnung. Diese Thesen wurden dadurch erledigt, daß die Konferenz die Wichtigkeit derselben anerkannte und beschloß, daß dieselben von den theilnehmenden Kammer in den von ihnen vertretenen Bezirken zur Nachachtung empfohlen werden, wie auch gegebenenfalls der Staatsregierung geeignete Vorschläge in dieser Richtung zu machen sind.

Der Abg. Dr. Eduard Lasker hat am Sonntag früh Berlin verlassen um in Begleitung seines Bruders die Reise nach den vereinigten Staaten von Nordamerika anzutreten. Zur Verabschiedung waren viele Parlamentarier und sonstige Freunde des liberalen Abgeordneten am Bahnhof erschienen.

Man schreibt dem „S. C.“ über die gestrige Debatte: Im Reichstage konnte man sich heute wie durch ein Märchen aus alten Zeiten selbst am angenehmsten fühlen, wenn man den Vertreter der Reichs-Regierung, den Schatz-Secretair Burghard, Schulter an Schulter mit dem Freihändler Bamberger für die Zollvereinfachungen des deutsch-italienischen Handels-Vertrages und gegen das bekommenen Mißbehagen kämpfen sah, welches im Lager der nationalen Wirtschaftspolitik über diesen vermeintlichen Rückschritt herrscht. Es ist wahr, die Tarifherabsetzungen und gegenseitigen Begünstigungen in dem angezogenen Vertrage wollen an sich nicht viel bedeuten, aber es liegt darin doch immerhin ein Nachlassen des schroffen Principes des wirtschaftlichen Egoismus, welches bisher die Alleinherrschaft behauptete. Diese Anwendung des neulich officiös proclamirten Grundsatzes vom „Leben und leben lassen“ kann man sich schon gefallen lassen. Die Handels-Vertrags-Vorlage wurde vom Bundesrathstisch aus so gut vertheidigt, daß man nicht in Sorge zu sein braucht, woher wohl die Männer kommen sollen, welche bei einer späteren Wiedereinfuhr in die seit 1879 verlassenen Bahnen die Vertretung der veränderten Zollpolitik übernehmen könnten.

In Italien ist der erste Jahrestag des Todes Garibaldi's nicht nur überall, sondern auch mehrfach außerhalb desselben gefeiert worden. Ebenso wie in Rom, wurden in verschiedenen anderen italienischen Provinzialstädten Büsten

und Gedenktafeln des gefeierten Helden enthüllt. Nach einer dem Pariser „Français“ aus Rom zugehenden Mittheilung soll es dort bei dieser Gelegenheit abermals zu irrendentischen Kundgebungen gekommen sein; eine Schaar von etwa 2000 Personen sei vor das österreichische Botschafts-Hotel, sowie vor den Quirinal und den Vatican gezogen und habe Hochs auf Oberdanke und auf Triest ausgedrückt. In Mailand folgte der Enthüllung einer Gedenktafel am Garibaldi-thore eine großartige öffentliche Kundgebung; Theater, sowie ein großer Theil der Läden blieben an diesem Tage geschlossen. In den Straßen Palermos wehten überall Trauerfahnen. In Nizza wurden am Grabe der Mutter Garibaldi's Feste gehalten, in denen hauptsächlich die Vereinigung der lateinischen Race betont wurde. — Italien hat augenblicklich laut der „Italiens militaire“ mehr Kriegsschiffe im Bau auf den Werften, als irgend eine andere Nation. Die beiden Monstre-Panzerfahrzeuge „Italia“ und „Lepanto“ werden gegenwärtig mit Panzer und Maschinen versehen und sollen in ein bis zwei Jahren fertig sein. Drei andere Schiffe von ähnlicher Anlage wie der „Duilio“ sind im Bau begriffen, und zwar auf den Werften von Castellamare, Spezia und Venedig. Dieselben sollen Anfang 1885 für den Stapellauf fertig sein. Des Weiteren sind drei große Widder-Torpedo-Boote im Bau, eins in England, die beiden anderen auf nationalen Werften; dieselben sollen sehr starke Maschinen und mächtige Sporen erhalten. Dann ein großes Transportschiff, geeignet, 500 Pferde aufzunehmen, ganz aus Stahl und 110 Meter lang, sowie einige kleinere Kriegsschiffe, im Ganzen elf.

Aus Paris vom 5. Juni wird gemeldet: Der General-Versammlung der Suez-Canal-Gesellschaft ist ein Bericht des Herrn v. Lesseps vorlegt, welchem die drei Vertreter der britischen Regierung, welche allen Sitzungen des Verwaltungsrathes beiwohnen, zugestimmt hatten im Gegenjag zu Allem, was in London und Paris behauptet worden. Der Bericht constatirt, daß zwischen dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft und der durch drei Verwaltungsräthe vertretenen britischen Regierung ununterbrochen die vollkommenste Uebereinstimmung fortbauert. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Gesellschaft seit einem Jahre beschlossen hat, selbst an die möglichst schnelle Herstellung eines doppelten Seeweges zu gehen, und diese Arbeit innerhalb des der Gesellschaft gehörigen Gebietes vorzunehmen. Die Herstellung des doppelten Weges würde im Interesse des Handels bei Weitem schneller und bequemer, namentlich in den Häfen erfolgen, wenn die Gesellschaft neue Gebiets-Ewerbungen machen könnte. Die bezüglichen Unternehmungen der Gesellschaft mit der britischen Regierung seien hier im besten Zuge und versprächen, wie der Bericht sagt, einen günstigen Abschluß. Die gegenwärtigen

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Die Wogen des Meeres thürmen sich und schlagen über Deck, die mächtigen Mastbäume beugen sich, als wären sie Gerten, das Rettung suchende Auge blickt nach Land und soweit es reicht, nichts als die wild bewegten Wogen! Der Ruf verhallt in dem Brausen des Sturmes, der Mensch fühlt, daß er ein Nichts ist, preisgegeben den Stürmen und Wogen! Beide sind dem nicht gewachsen!

Dann verschloß er den Brief in seinem Schreibtische, er konnte ihn noch nicht fortschicken, denn seine Mutter mußte den Glauben gewinnen, daß er ihren Wunsch wirklich sehr reiflich überlegt und mit sich selbst gekämpft habe, als er ihr geschrieben.

Er kleidete sich an und verwandte auf seine Toilette die größte Sorgfalt, eine größere, als man bei seiner frommen Richtung von ihm hätte erwarten sollen. Noch einmal trat er vor den Spiegel und strich mit der Hand über die Stirne hin, um die letzte Spur einer Falte davon zu verwischen.

Als er das Haus verließ, sah sein Gesicht so ruhig aus, als hätte sich nie der Ausdruck einer Leidenschaft darauf ausgeprägt, als nähme er Alles, was das Geschick über ihn verhängte, ruhig auf als den Willen und die Prüfung eines Höheren. Und doch konnte er einen Zug des Hochmuths, der sich seinem Gesichte bereits zu fest eingepreßt hatte, nicht verwischen.

Langsam, mit jenem eigenhümlichen Schritte der Frommen, der würdig erscheinen soll und aus der Steifheit der Beine zu entstehen scheint, ging er über die Straße, den Blick ruhig vor sich hin gerichtet, als nehme er an dem geschäftigen Leben und Treiben, das ihn umwogte, nicht den mindesten Antheil, und doch entging seinem scharfen Auge kaum der geringste Gegenstand. So schritt er ruhig an Per-

sonen, die er nicht kennen wollte, vorüber, ohne zu grüßen, und Jeder mußte glauben, er habe dieselben durchaus nicht bemerkt.

Er bog in eine der Straßen ein, welche sich auf den ersten Blick als eine Wohnstätte der reicheren und vornehmen Welt herausstellte, denn die Häuser trugen mehr den Charakter von Villen, Gärten umgaben die meisten, und wer wußte, welchen großen Werth die Grundstücke in dieser Stadtgegend hatten, konnte leicht berechnen, daß mancher Garten, der dem Besitzer nur zum Vergnügen diente, in dem er vielleicht während des ganzen Sommers nur wenige Stunden zubrachte, ein Vermögen darstellte, von dessen Zinsen mehrere Familien sehr anständig hätten leben können.

Auf eines dieser Häuser, welches nicht durch seine Größe, aber wohl durch die Reinheit des Styls, in welchem es erbaut war, auffiel, trat Thomas zu. Es lag etwas zurückgebaut, in einem sorgfältig gepflegten Garten. Auf dem kleinen blank gepugten Schilde über der Thürlingel stand nur „v. Kolbe“.

In ruhiger, unbefangener Weise, welche verrieth, daß Thomas dies Haus nicht zum ersten Male betrat, zog er an der Klingel, und der die Thür öffnende Portier ließ ihn mit stummer Verbeugung, wie einen bereits Erwarteten, eintreten.

„Ist die Excellenz allein?“ fragte Thomas, ohne den Gruß zu erwidern.

Der Portier antwortete bejahend.

Der Candidat schritt über die Hausflur und stieg langsam die mit einem werthvollen Teppiche belegte Treppe empor.

Sein Tritt war nicht zu vernehmen. An einer Glas-thür stand noch einmal der Name des Besitzers, „General v. Kolbe“.

Thomas öffnete die Thür ruhig, leise. Eine Dienerin trat ihm entgegen und fragte, ohne nach seinem Begehren zu forschen: „Soll ich Sie melden?“

„Haben Sie die Freundlichkeit,“ entgegnete Thomas und seine Stimme klang weich, fast bittend.

Die Dienerin öffnete die Thür eines mit größtem Luxus ausgestatteten Salons, ließ ihn eintreten, folgte ihm und eilte in ein Nebengemach, dessen Thür sie halb geöffnet ließ.

„Kommen Sie, kommen Sie, lieber Thomas!“ hörte der Candidat eine leise, zitternde, halbblaute Stimme rufen, und schnell und doch leise trat er in das Nebengemach.

In dem durch die niedergelassenen Rouleaux nur von einem Dämmerlichte erhelltten Zimmer saß eine gebeugte, alte Dame auf dem Sopha. Dedem umhüllten sie, obgleich in dem Raume eine schwüle, dumpfe Luft herrschte, ein Augenschirm von grüner Seide verberg fast ganz das Gesicht der alten Dame, welche sich mit Mühe etwas emporrichtete und winkend Thomas die Hand entgegenstreckte.

„Kommen Sie, lieber Thomas,“ wiederholte sie. „Sie wissen ja, daß ich mich immer freue, wenn Sie hierher kommen.“

Thomas eilte auf die Dame zu, erfaßte die leise zitternde Hand derselben und führte sie an seine Lippen.

„Ja, ich weiß, Excellenz, daß Ihre Güte gegen mich unfagbar groß ist,“ entgegnete Thomas. „Wenn ich hier eintrete, erfaßt mich jedesmal das Gefühl, als ob ein Heiligthum, ein Tempel der Milde und Güte sich vor mir öffne.“

„Sagen Sie lieber, der Hauch des Grabes wehe Ihnen hier entgegen, denn dieser Raum birgt ja eine bereits halb Erstorbene,“ fuhr sie dann fort. „Aber Sie sind zu gut, um dies zu sagen, in Ihrem jungen Herzen wohnt zu viel Mitleid, als daß Sie mich Alte und Kranke vergessen könnten.“

„Excellenz, Sie wissen, wie glücklich ich bin, weil ich Sie besuchen darf,“ fiel Thomas ein und seine Stimme wurde etwas lauter und hatte einen wohlklingenden Klang.

„Lassen Sie — setzen Sie sich,“ unterbrach ihn die Alte

Verbesserungs-Arbeiten würden dreißig Millionen kosten und für einen Verkehr von zehn Millionen Tonnen ausreichen. Für die Zukunft sei jedoch die Herstellung eines zweiten Canals zu erwarten. Die bezüglichen Vorschläge würden den Actionairen seiner Zeit in einer besonderen General-Versammlung vorgelegt, man müsse indessen das beste Ausführungsmittel ausfindig machen, alle Vorschläge prüfen und sobald die Spezial-Commission sich darüber ausgesprochen, dann die Finanzfrage erwägen. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt und die Dividende auf 56,221 festgesetzt. Die Versammlung beschloß einstimmig, Herrn v. Lessers ihren Dank auszusprechen.

Die spanische Justiz macht mit den in ihren Händen befindlichen notorischen Mitschuldigen an den Unthaten der „Mano Negra“ wenig Umstände. In Xeres hat am 27. v. M. der Proceß der Anarchisten begonnen, welche des Mordes, Raubes, der Brandlegung und Agrar-Verbrechen beschuldigt sind, die auf Anordnung der „schwarzen Hand“ begangen worden sind. Die Agrar-Verbrechen der Gesellschaft soll noch fort-dauern und sich unter dem Landvolk noch immer ein Geist der Unbotmäßigkeit zeigt. Noch in letzter Zeit wurden Einschüchterungs-Versuche gemacht, um die Grund-Eigentümer von der Verwendung portugiesischer Arbeiter abzuschrecken, welche zur Erntezeit alljährlich herbeiströmen. Achtzig Anarchisten, von welchen die meisten ihr Verbrechen cynisch eingestanden haben, werden in Gruppen von den gewöhnlichen Gerichtshöfen verurteilt werden. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, daß gegen vierunddreißig Gefangene, die sich des Mordes unter den gräßlichsten Umständen schuldig gemacht haben, das Todesurtheil ausgesprochen werde. Gegen die Uebrigen werden lange Freiheitsstrafen verhängt werden. Die öffentliche Meinung in den noch von der anarchischen Propaganda heimgesuchten Gegenden dringt in die Regierung, der Ausbreitung dieser verbrecherischen Associationen durch strenge Bestrafung der Mitglieder der „schwarzen Hand“ entgegenzuwirken von der alle Verbrechen, die um Xeres begangen werden, her-zühren.

Deutscher Reichstag.

Berlin 5. Juni. Das Haus erledigt die zweite Be-rathung des Zuckersteuergesetzes und genehmigt die Resolution, welche die Commission beantragt. Außerdem werden noch einige Specialtats erledigt. — Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Juni. Am Ministertische v. Puttkamer, Friedberg und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die Berathung der Verwaltungsgesetze, und zwar zunächst des Gesetzentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung. Die Commission hat an diesem Gesetze drei Aenderungen vorgenommen. 1) Im § 28 betreffend den Bezirksausschuß, ist beschlossen, daß der Regierungspräsident im Vorsitz durch eines der ernannten Mitglieder vertreten werden soll, sonst aber durch einen am Sitze des Bezirksausschusses wohnenden Beamten, der zum richterlichen oder höheren Verwaltungsamt befähigt ist. Einen solchen besonderen Stellvertreter hat die Commission des Herrenhauses neu eingefügt. 2) § 61 lautet nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus: Die Bestimmungen der bürgerlichen Prozeß-gesetze über Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspersonen finden für das Verwaltungsstreitverfahren sinngemäße Anwendung. Die Thatsache, daß der Landrath bzw. Präsident in der Sache amtlich thätig gewesen, bildet keinen Grund zur Ablehnung desselben wegen Befugnis der Befangenheit. Die Commission des Herrenhauses will den zweiten Satz folgen-dermaßen fassen: Aus der amtlichen Thätigkeit des Landraths bzw. des Regierungspräsidenten darf kein Grund zur Ablehnung desselben wegen Befugnis der Befangenheit entnommen werden. Vom Grafen Udo Stollberg liegt ein Antrag vor, den zweiten Satz zu fassen: Aus der innerhalb seiner Zuständigkeit geübten amtlichen Thätigkeit des Landraths bzw. des Regierungspräsidenten darf kein Grund zur Ablehnung desselben wegen Befugnis der Befangenheit entnommen werden. Endlich 3) hat die Commission dem § 152 folgende Gestalt

und versuchte mit der schwachen Hand einen Sessel näher an sich heranzuziehen.

Thomas bemerkte es, kam ihr zu Hilfe und ließ sich neben ihr nieder.

„Auch ich bin jung gewesen und weiß, daß in der Jugend uns das Leben mit heiteren Augen anblickt,“ fuhr die alte Dame fort. „Freuden und Zerstreuungen winken auf allen Seiten, deshalb rechne ich es Ihnen so hoch an, daß Sie mich alte Frau nicht vergessen. Ich zähle die Stunden, bis Sie kommen, denn wenn Sie neben mir sitzen und ich Ihre Stimme höre, dann ist es mir stets, als ob auch für mich eine glückliche Zeit wiederkehren könne, mein thörichtes Herz wagt für kurze Zeit wieder zu hoffen und doch weiß es, daß es Nichts mehr zu hoffen hat.“

Sie war auf das Sopha zurückgefallen und saß gebeugt da. Vor ihrem Auge schienen Bilder aufzutreten, welche den matten Pulsschlag ihres Herzens belebten, ihre Gedanken eilten um Jahre zurück. Sie war glücklich verheiratet gewesen, und obgleich sie seit langen Jahren kränklich und hin-fällig war, hatte sie dies doch weniger empfunden, weil sie ihren Mann innig liebte und ihr ganzes Herz an ihrem Sohne, ihrem einzigen Kinde, hing. Ihr bedeutender Reich-thum hatte ihr jede Annehmlichkeit des Lebens gestattet, sie hatte in Begleitung ihres Mannes die theuersten Bäder be-sucht und die Hilfe der berühmtesten Aerzte in Anspruch nehmen können, freilich ohne Heilung gefunden zu haben.

Da hatte sie ihren Gatten, welcher General war, durch den Tod verloren. Dieser Verlust hatte sie auf das Heftigste erschüttert, und nur in ihrem Sohne, einem sehr befähigten jungen Manne, der zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt und sich trotz seiner Jugend bereits zum Hauptmann emporgeschwungen hatte, fand sie einigen Trost. Er war nun der einzige Zweck und die einzige Freude ihres schwachen Lebens.

Da traf sie der harte Schlag, daß ihr Sohn, Kurt v. Kolbe, in einem Duell fiel; die Kugel seines Gegners hatte seine Brust durchbohrt, so daß er schon nach einigen

gegeben: Die bisherigen Bezirksverwaltungsgerichtsdirectoren übernehmen mit dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes am Sitze ihres bisherigen Amtes das Amt des Verwaltungs-gerichtsdirectors. (§ 28.) Denselben ist gestattet, die bis da-hin verwalteten nicht richterlichen Nebenämter, auch sofern mit denselben eine Vergütung verbunden ist beizubehalten. Der zweite Satz ist von der Commission zugefügt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Juni. Am Ministertische: v. Böttcher, v. Scholz und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund über Henrichenburg, Münster, Bevergern, Neudörpen nach der unteren Ems.

Die Commission beantragt bekanntlich:

1. Den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund über Henrichenburg, Münster, Bevergern, Neudörpen nach der unteren Ems, abzulehnen,
2. folgende Resolution an die königliche Staatsregierung zu richten: „die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals vom Rhein (Ruhrort) in der Richtung Dortmund, Henrichenburg, Münster, Bevergern, Minden, Hannover nach der mittleren Elbe, mit einem Zweigkanal von Bevergern nach der unteren Ems vorzulegen.“

Hierzu hat Abg. Dr. Hammacher den folgenden Antrag gestellt:

1. Die Ueberschrift des Gesetzes wie folgt zu fassen: „Gesetz, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals zur Verbindung des Rheins mit der Ems, Weser und Elbe.“
2. Die Regierungsvorlage anzunehmen, jedoch den § 1 wie folgt zu fassen: „Zur theilweisen Ausführung eines Schiffahrtskanals, welcher bestimmt ist, den Rhein mit der Ems, Weser und Elbe zu verbinden, — und zwar zunächst für den Bau der Canalstrecke von Dortmund über Henrichenburg, Münster, Bevergern, Neudörpen nach der unteren Ems in Gemäßheit der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projekte wird der Staatsregierung die Summe von 46,000,000 Mark zur Verfügung gestellt.“

Abg. Letocha (Centrum) beantragt, folgende Resolution anzunehmen:

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, bald-thunlichst dem Landtage einen Gesetzentwurf, betr. die Herstellung einer leistungsfähigen, direkten Wasserstraße zwischen den Montandistrikten Oberschlesiens und Berlin vorzulegen.“

Vor dem Eintritt in die Discussion legt der Referent der Commission, Abg. Junwalde, die Gründe dar, welche die Commission zur Ablehnung der Regierungsvorlage bewegen haben. Die Weigerung der Regierung, den Ausbau eines Binnencanals zuzusichern, habe die Majorität der Commission zur Ablehnung bestimmt.

Der Regierungskommissar Ministerialdirector Schulz hält es für nothwendig, die Stellung der Regierung der ganzen Frage gegenüber darzulegen. Die Staatsregierung war und sei nach wie vor der Ansicht, daß keine andere Linie geeignet sei, die von der Regierung beabsichtigten Zwecke zu erreichen, als die von ihr vorgeschlagene, von welcher vorausgesetzt werde, daß durch sie in nicht zu ferner Zeit der Verkehr in der gegenwärtigen Weise sich entwickeln werde. Die Linie, welche die Regierung vorgeschlagen habe, diene nicht allein den Interessen der Montan-Industrie, sondern auch der Landwirtschaft, und es dürfe die Wechselwirkung zwischen Handel und Industrie auf der einen Seite, und Land- und Forstwirtschaft auf der andern Seite nicht verkannt werden. Wie das Beispiel Hollands zeige, werde sich an den Canalbau eine Cultivirung der Norddistrikte Ostfrieslands knüpfen, die Regierung hege die Hoffnung, daß die Production von Kohlen im westfälischen Becken, die in den letzten Jahren 450,000,000

Stunden starb. Die unglückliche Mutter glaubte diesen Schmerz nicht überleben zu können, sie wünschte sich den Tod, ihr schwächlicher, kränklicher Körper trotzte indessen allen Stürmen.

Jahre lebte sie von aller Welt abgeschlossen nur ihrem Schmerze, ihr sonst so klarer Geist schien schwach geworden zu sein und sie fand die einzige Beruhigung darin, daß sie mehr und mehr der frommen Richtung sich hingab. Weil ihre geschwächten Augen ihr das Lesen nicht mehr gestatteten, hatte sie einen gleichgesinnten jungen Mann gesucht, der ihr dann und wann aus der Bibel und einem Gebetbuche vorlese, Thomas war ihr empfohlen, und schon nach dem ersten Besuche, den er ihr abstatte, hatte sie eine innige Zuneigung zu ihm gefaßt, weil der Klang seiner Stimme sie an die ihres geliebten Sohnes erinnerte.

Der Candidat besuchte sie nun fast täglich, er wußte, welche Stelle er in dem Herzen der alten Frau einnahm und in kluger Weise suchte er dieselbe zu behaupten und für sich auszunützen. Die Besuche bei der Generalin waren für ihn ein Opfer, zu dem er sich oft mit aller Gewalt zwingen mußte, die Pläne, welche er jedoch verfolgte, mahnten ihn zum Ausharren, er betrachtete sie als eine Widerwärtigkeit, die aber schließlich reich belohnt werden mußte.

„Die Erinnerung ist es, welche uns die edelsten Freuden bereitet,“ erwiderte er auf die Worte der alten Dame.

„Sie ruft auch die Schmerzen in uns wieder wach,“ entgegnete die Generalin, „all die Thränen, welche wir geweint haben, all die Verluste, welche durch eine höhere Fügung uns bechieden sind.“

„Die Schmerzen und trüben Stunden hat die Zeit gemildert und gleichzeitig mit einem Hauche der Berklärung umgeben,“ fuhr Thomas fort. „Sie machen unsere Brust nicht mehr bange erzittern, weil wir eine Fügung Gottes in ihnen erkannt haben, nur ein Gefühl wehmüthiger Trauer ruft sie in uns hervor, während die Erinnerung uns das Glück und die Freuden der Vergangenheit noch in vollem Glanze und Schimmer zeigt.“

Zentner betragen habe, sich nach Eröffnung eines neuen Ex-portweges verdoppeln und verdreifachen werde. Daraus werde und müsse sich eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Verminderung der Auswanderung ergeben. Auch komme die große politische Bedeutung dieses Canals in Betracht. Der Export werde dadurch von Holland unabhängig gemacht, der Handelsverkehr aus Rheinland und Süddeutschland werde nicht mehr auf den Weg über Antwerpen, Rotterdam und Amster-dam angewiesen sein, sondern auf deutschem Wege verbleiben können. Deshalb sei die Opposition gegen die Vorlage schwer zu verstehen. Für weitergehende Projekte fehle noch die ge-nügende Unterlage. Dieselben bedürften noch der Prüfung sowohl in technischer, wie in wirtschaftlicher, prinzipieller und politischer Beziehung. Durch diese Vorlage werde der Frage des Anschlusses an diesen Canal in keiner Weise präjudicirt. Die Staatsregierung sei mit dem Antrage Dr. Hammacher einverstanden, sie betrachte die Frage des Anschlusses als eine offene und werde sich anlegen sein lassen, das Material zu ergänzen und zu vervollständigen. In dem zustimmenden Botum des Hauses werde die Regierung eine Aufforderung finden, dem Hause weitere Projekte zu bringen; ein ablehnen-des Botum aber werde sich nicht allein gegen diese Vorlage, sondern gegen die Anlage von Canälen überhaupt. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Hammacher rechtfertigt seinen Antrag, indem er sich mit den Ausführungen des Vertreters der Regierung durchaus einverstanden erklärt. Es handle sich zunächst um die Mittel zum Bau eines Theiles des großen Canals, durch welchen der Industrie der westlichen Provinzen der Ausgang zum Meere eröffnet und so der für die Erhaltung und die weitere Fortentwicklung der Industrie nothwendige Export geschaffen werde.

Abg. Hermes befürwortet den Antrag der Commission.

Abg. Windthorst hofft, daß der Commissions-Antrag nicht angenommen wird, und bedauert, daß das große Pro-jekt der Regierung wesentlich durch lokale Interessen durch-kreuzt werden solle. Was würde aus den Eisenbahnen ge-worden sein, wenn man dabei in gleicher Weise hätte ver-fahren wollen? Was die einzelnen Antragsteller mit ihren Anträgen erreichen wollten, nämlich eine Sicherung des Weiterbaues, werde nicht erreicht, man müsse denn hier mit einem gewissen Vertrauen zu der Regierung handeln. Die Wünsche der anderen Provinzen dürften nicht unberücksichtigt gelassen werden und er empfehle deshalb den Antrag Ham-macher mit dem Antrage Letocha. Ein Hauptgrund für seine Zustimmung zu der Vorlage sei die dadurch ermöglichte Eman-cipation von den holländischen Häfen. Man möge deshalb hier den Anfang mit dem großen Ganzen machen und man werde durch Annahme des Antrages Hammacher ein gutes Werk gethan haben. (Beifall.)

Abg. v. Kroßigt äußert sein Bedauern darüber, daß mit der großen Canalfrage so vielfach kleine Local-Interessen ver-knüpft worden seien, und fürchtet, daß der durch den Canal gesteigerte Export dem Auslande, nicht dem Inlande zugute kommen werde. Er könne nur die Commissions-Vorschläge befürworten.

Minister v. Scholz: Ich muß mich entschieden dagegen verwahren, daß der Regierung ihre Erklärung nicht geglaubt wird, daß die Frage der Fortsetzung des Canals noch eine offene für sie ist. Die Regierung hat nie einen Landestheil vor dem anderen absichtlich bevorzugt. Diejenigen, welche gegen die Vorlage sind, weil sie fürchten, daß der Canal nicht fortgesetzt werden wird, können mit völliger Ruhe sich sagen, daß sie durch Ablehnung der Vorlage den Landestheilen, denen sie angehören, nur schaden und nur durch die Annahme ihnen helfen können. (Beifall.)

Geh. Oberbaurath Wiebe empfiehlt die Regierungs-Vorlage bzw. den Antrag Hammacher, wesentlich aus tech-nischen Gesichtspunkten gegenüber verschiedenen Ausstellungen der Abgg. Hermes und von Kroßigt.

Abg. Marcard (Lingen) erklärt, daß der größte Theil der freiconservativen Partei für den Antrag Hammacher, event. für die Regierungs-Vorlage stimmen wird. Der Emschafen-Canal diene insbesondere zur Hebung des Exportes und er-fülle alle Bedingungen aus welchen heraus sich wie durch ein Naturgesetz ein großer durchgehender Verkehr entwickeln müsse.

„Sie haben wohl Recht,“ sprach die Generalin mit tiefem Seufzer, „es giebt indessen Schmerzen, welche das Herbe nie verlieren. — Weshalb kamen Sie gestern nicht? Es war der Todestag meines Sohnes, und ich habe Sie bis zum Abend erwartet. Sie sind ja der Einzige, dem ich mein Herz ganz offen anvertraue, und der meine Klagen ruhig anhört, weil Sie begreifen, daß ein Mutterherz nie vergessen kann.“

„Excellenz, ich hatte keine Ahnung davon, daß dies ein so schwerer Tag für Sie war, sonst würde ich es unter allen Umständen möglich gemacht haben, zu Ihnen zu kommen,“ unterbrach sie Thomas. „Es war nicht Nachlässigkeit von mir, denn ich habe viel, sehr viel hierher gebracht, ich besuchte gestern die unglückliche Familie, von der ich Ihnen vor einiger Zeit erzählte.“

Die alte Dame sann nach, ihr Gedächtniß war jedoch bereits schwach geworden.

„Bei wem waren Sie?“ fragte sie.

„Bei dem unglücklichen Lehrer auf dem kleinen Dorfe. Sein Gehalt ist ein geringer, er liegt bereits seit einem Jahre krank darnieder und muß sogar einen Theil von dem Wenigen, was er besitzt, dem Lehrer geben, welcher so lange seine Stelle versteht. Bei den Bauern findet er kein Mitleid, weil auch sie den Stellvertreter unterstützen müssen, sie zürnen ihm, weil er krank ist, sie machen ihm einen Vorwurf daraus, daß er geheimer hat, obgleich er bereits kränklich war, und würden ihn ohne Bewußtseinsbisse verderben lassen. Er hat zwei kleine Kinder; seine Frau, welche ihn auf das Innigste liebt, drohte der schweren Last zu unterliegen. Die Unglück-liche hatte Tag und Nacht nicht eine Stunde Ruhe und dabei konnte sie für ihre eigene Kräftigung nichts thun, in der kürzesten Zeit hätte auch sie unterliegen müssen und ich mag nicht daran denken, was dann aus dem Kranken und den Kindern geworden wäre, denn Fremde würden sich ihrer kaum angenommen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Canal setze ferner das Canalnetz des westlichen Küstengebietes in Verbindung mit einem consumptionsfähigen Hinterlande; er werde den Wohlstand des Volkes bedeutend steigern und insbesondere auch der Landwirtschaft zugute kommen. Auch von eminenter politischer Bedeutung sei der Canal, indem er die directe Verbindung zwischen dem Kriegshafen und Wilhelmshaven und dem westfälischen Kohlengebiet herstelle. Durch Annahme des Antrages Hammacher würde das Haus sich den Dank kommender Geschlechter erwerben. (Beifall)

Abg. Schorlemer-Alt spricht für seinen Antrag, der das ganze Projekt ins Auge fasse, während die Regierung die weitere Ausführung des Canal-Projekts in ihrer discretionären Gewalt behalte wolle. Die ihm zugegangenen anonymen Drohbriefe, daß er bei Annahme seines Antrages seine Popularität und sein Mandat verlieren würde, ließen ihn gleichgültig. Sein Gesundheitszustand werde ihn ohnehin die Wiederübernahme eines Reichstagsmandats nicht gestatten. Den Grund und Boden für den Canal von den Grundbesitzern unentgeltlich zu verlangen sei unzulässig. Mit Annahme der Regierungs-Vorlage würden die Schwierigkeiten erst beginnen. Sein Antrag schaffe Zeit für die Vorberathung der Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

Kiel, 5. Juni. Capitän Sattig ist am 3. ds. in Görlik gestorben. — Die Glattecksfregatte „Freya“, Commandant Corvetten-Capitän Schulze, verließ am 4. Juni Swinemünde und ging nach Danzig in See.

lokales.

* Wilhelmshaven, 6. Juni. Die ganz ungewöhnlich trockene Witterung hält hier, wie fast im ganzen nordwestlichen Deutschland noch immer an. Bei der constanten nördlichen Windrichtung waren bisher Gewitterbildungen nicht zu erwarten und werden Niederschläge wohl überhaupt nicht früher eintreten, als bis sich der Wind dreht. Daß sich die anhaltende Trockenheit zu einer großen Calamität besonders für den Landwirth und Viehhesiger gestaltet, ist ganz zweifellos, denn wenn es nicht bald regnet, wird die Futternoth groß werden. Uebrigens dürfte es anzurathen sein, daß hierorts der Wasserverbrauch möglichst eingeschränkt werde.

* Wilhelmshaven, 6. Juni. Zum erstenmal seit Erbauung der mächtigen Bassins des Bauhafens und Ausrustungshafens ist ihr Wasserinhalt im sanitätlichen Interesse auf Anordnung des General-Arzttes der Kaiserlichen Marine einer Erneuerung unterworfen worden. Seit vergangenen Sonnabend blieben alle Schluenthore auch während der Ebbezeit geöffnet, so daß das Wasser entweichen und mit der Fluth erneuert zurückkehren konnte. Das Sinken des Wassers im Kanal während der Ebbezeit um mehr als 2 Meter machte besondere Vorrichtungen nöthig, um die Schwimmbrücke, deren Pontons gegen die Uferbauten entsprechend tiefer sinken, für den Personen- und Wagenverkehr passierbar zu erhalten. Es wurde zu diesem Zwecke durch Balken und Bohlenlagen eine Abshrägung hergestellt, die bei jedesmaligem Hochwasser schnell wieder beseitigt werden konnte.

Wilhelmshaven. Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß nunmehr auch für die vierte Wagenklasse der preussischen Staatsbahnen, bei welcher bisher besondere Preisermäßigungen nicht bestanden für größere Arbeitercolonnen, soweit öffentliche Interessen in Frage kommen, eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten soll. Mit Rücksicht auf den ohnehin schon sehr niedrigen Fahrpreis in vierter Klasse soll jedoch nicht die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, sondern der Fahrpreis für Militärbillets (1 1/2 Pf. pr. Kilometer) erhoben werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg. Wie das Präsidium des Odenburger Kriegerbundes bekannt macht, ist von der großherzoglichen Eisenbahndirection auch in diesem Jahre genehmigt worden, daß die das Zwischenahner Bundeskriegersfest am 16. und 17. d. besuchenden Kameraden auf Militärbillets befördert werden, sofern die Billets von den Vorständen der Einzelvereine gelöst werden.

— Die „Olb. Ztg.“ schreibt: Das am Sonntag in Rastede bei Zindorf von der Marinecapelle aus Wilhelmshaven ausgeführte Concert und das sich daran anschließende

Tanzvergnügen gestaltete sich für alle Theilnehmer, und besonders für alle Mitglieder der „deutschen Reichsfestschule“ zu einem ganz besonderen Vergnügen. Herr Latann brachte in seiner bekannten lebenswürdigen Weise verschiedene Male die schöne „Reichsfestschul-Polka“ zum Vortrag, woraus der Festschule ein Ertrag von 2,70 M. zufließt, welcher Betrag vom Herrn Capellmeister, selbst ein eifriger Festschüler, einem anwesenden Oberfestschüler des Verbandes Odenburg übermittelte wurde. Unter den Klängen des „Reichsfestschul-Marsches“ begleitete zum Schluß die Capelle die Heimkehrenden bis zum Bahnhof.

Bremerhaven, 4. Juni. Die Arbeiten am Caïsson, die bisher einen günstigen Fortgang genommen haben, mußten am Sonntag des hohen Seeganges wegen eingestellt werden, da es nicht möglich war, an den Caïsson heranzukommen. Die bei demselben arbeitenden Schiffe wurden gestern Nachmittag hier eingeschleppt, werden aber schon heute wieder nach der Baustelle gehen. Auf dem Caïsson ist bereits ein zweiter Kran aufgestellt, und die Betonirung ist rüstig vorgeschritten, so daß derselbe bereits 10,95 Meter unter Ebbepegel ist. Die Neigung ist gegenwärtig eine sehr geringe nach Südosten, wird sich aber bei Fortsetzung der Betonirung den bisherigen Erfahrungen gemäß wieder geben. (W. Z.)

Bermischtes.

— Man weiß, daß die dieser Tage verstorbene Prinzessin Marianne der Niederlande zu denjenigen glücklichen Frauen gehörte, welche das Ziel ihrer Liebessehnsucht trotz der schwierigsten Hindernisse zu erreichen wußte. Kaum zwanzig Jahre alt, wurde die Prinzessin die Gemahlin des Prinzen Albrecht. Aber nach neunzehnjähriger kinderloser Ehe erkannte ihr Herz, daß sie nicht in dieser fürstlichen Verbindung das volle Glück ihres Lebens finden könne. Nach vielen Kämpfen erfolgte die Scheidung, und das Fürstentum aus dem stolzen Stamme der Oranier verzichtete auf die Familienverbindung mit den Hohenzollern, um sich mit einem Bürgerlichen, einem Holländer Namens Rosen, zu verbinden. Die schätzenswerthen Eigenschaften dieses simplen Holländers hatte die Prinzessin während ihrer Verheirathung mit dem Prinzen kennen gelernt, da er in dieser Zeit in ihren Diensten gestanden hat. Dieser zweiten, zur linken Hand geschlossenen Ehe entsproß ein Sohn, der aber schon im zwölften Jahre seinem vorher verstorbenen Vater ins Grab folgte. Im Laufe ihres langen Lebens fand Prinz Marianne Gelegenheit, sich mit ihren fürstlichen Verwandten wieder auszusöhnen. Sie führte fortan ein stilles Dasein, das vorzüglich der Wohlthätigkeit gewidmet. Ein kolossales Vermögen — man spricht von ca. 80 Millionen Mark, ungerechnet den Werth der Liegenschaften — verstattete ihr, den edlen Regungen der Menschenliebe unbeschränkt zu folgen.

— Religiöser Fanatismus. Im Winter des Jahres 1875 lernten sich zwei junge Leute aus dem Dorfe Smjela bei Kiew kennen und lieben. Sie beschloßen, sich zu heirathen, konnten dies aber nicht so leicht ausführen, da sie Jüdinnen, er jedoch recht rechtgläubiger Russe war. Ihr Vater wollte als strenggläubiger Jude von der Taufe nichts wissen, und so beschloß die 17-jährige Chawakira Amjanskaja, mit ihrem Geliebten zu fliehen und sich taufen zu lassen. Dies geschah und sie hielt in der Taufe den Namen Alulina. Der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt, und der glückliche Bräutigam fuhr in die Stadt, um daselbst einige Einkäufe zu machen. Zurückgekehrt, fand er jedoch seine Braut nicht mehr vor, auch blieben alle seine Nachforschungen vergeblich. Er konnte diesen Verlust nicht ertragen, wurde immer stiller, verschlossener und machte schließlich seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Es kam der Frühling, das Eis ging, und das Hochwasser ließ auf dem Ufer einen gestülpten Leichnam der unglücklichen Jüdin, deren Identität übrigens nicht leicht zu constatiren war. Es ergab sich nun aus der mit großer Energie geführten Untersuchung, daß ihr Vater 6 Weisungen gebungen hatte, welche seine Tochter aus dem Hause des Bräutigams rauben und tödten sollten. Dies geschah. Sie schnitten die Leiche in Stücke, legten diese in den Sack und versenkten sie in das Wasser. Von den 6 Mörder sind 5 ergriffen und verurtheilt, ebenso auch der Vater, während es dem sechsten Mörder gelang, zu fliehen und sich bis jetzt dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

— Havelberg, 31. Mai. Der Füsillier Bernert, 12. Compagnie 24. Infanterie-Regiments (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), wurde heute Vormittag nach Bahnhof Glöwen transportirt, um zur Unternehmung nach Spandau geführt zu werden. Kurz vor Glöwen machte er im Walde einen Fluchtversuch. Während der Schuß des begleitenden Gefreiten fehl ging, traf ihn der erste Schuß des Sergeanten Braun von hinten rechtsseitig, daß die Kugel in der linken Brust ihren Ausgang nahm. Bernert taumelte, stürzte bald und starb sofort. Aus der Provinz Preußen gebürtig, war er früher Bergmann, und hatte außer vielen Arreststrafen schon zweimal Festungsstrafen verbüßt.

— Kassel, 4. Juni. Ein größeres Brandunglück hat gestern das Dorf Itha im Kreise Wolfhagen heimgesucht. Gegen Mittag entstand plötzlich Feuer in dem Hause des Försters Hebler und verbreitete sich das entfesselte Element, durch nichts aufgehalten, mit furchtbarer Schnelligkeit; durch die heiße Witterung waren die alten Gebäude sehr ausgetrocknet und es brannte alles wie Zunder. Dazu herrschte obenrein noch Wassermangel. Die Feuerwehren der Umgegend erschienen rasch am Platze, mußten sich aber darauf beschränken, eine noch größere Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Nach großer Anstrengung gelang dieses gegen Abend. Zerstört sind einige zwanzig Gebäude und eine Menge an Hab und Gut ist vernichtet. Von den Abgebrannten haben nur drei oder vier Familien verschert, so daß mehrere weniger gut stuirte Bauern nahezu ruiniert sind. Die Unterlassungssünde rächt sich bitter. Die Aermsten sind nun gut die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen, während sie um ein Paar Mark jährliche Versicherungsprämie sich vor Verlust und Ruin schützen konnten.

— Vor Schreck gestorben. Auf dem Neubau des Polytechnikums in Charlottenburg werden zur Bettung der Diefungen in den obersten Etagen Kohlenstücken verwendet, die mittelst kleiner Wagen durch zwei Räder nach oben befördert werden. Am Montag war es nun übersehen, eine dieser Räder in geeigneter Weise wieder zuzubekken; der Schlackenwagen stürzte in Folge dessen durch die Oeffnung nach unten und kam unmittelbar vor einem dort beschäftigten Arbeiter zur Erde. Dieser, aufs Tiefste erschreckt, ging zur Seite, um sich zu seiner Erholung etwas niederzusetzen. Von seinen Kollegen dachte im Laufe des Tages Niemand mehr an ihn, in der Nacht aber hörte der Bauwächter plötzlich ein dumpfes Stöhnen und als er zusah, fand er den Arbeiter noch immer an derselben Stelle sitzend und über bestige Uebelkeit klagend. Noch in derselben Nacht starb der Aermste, der Schreck hatte ihn getödtet.

— Ein junger Frankfurter, Herr Jacobi, Mitglied eines der hiesigen Turnvereine und Athleten-Clubs, hat in voriger Woche beim Preisringen in London den ersten Preis, bestehend in 1000 Dollars, erhalten. Derselbe wurde am Samstag bei seiner Wiederkehr von seinen Freunden herzlichst bewillkommt und im Club-Lokal gefeiert. Seine Arme waren von Gegnern blau und schwarz gedrückt worden.

Wilhelmshaven, 6. Juni. Coursbericht der Odenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,20	102,75
4 " Odenb. Conlols	101,00	102,00
4 " Sllcke à 100 M. i. Vert. 1/2 % hber		
4 " Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 " Odenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 " Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 " Gutin Ribbecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 " Landchaftl. Central-Baadb.		
3 " Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,00	149,00
4 " Preuss. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % hber.	102,10	102,65
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe		103,30
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,40	99,40
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekensbank	101,80	102,35
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekensbank		97,90
5 " Borussia Priorit.	100,60	101,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,60
" " London kurz für 1 Str. in M.	20,44	20,54
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,18	4,24

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 1 U. 59 M., Nachm. 2 U. 14 M.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1882 in den Monaten: **Januar, Februar, März und April** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet **am Sonnabend den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr** in der Schule an der Königsstraße, wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen hierdurch geladen werden.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1883.
Der Amtshauptmann.
J. W.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Kommandos S. M. S. Mars wird am **Donnerstag den 7. d. M.** die Schießübung mit dem Abkommgeschütz (Bewehrtauf) zwischen den Woolsen stattfinden, Schußrichtung nach Osten.
Wilhelmshaven, 6. Juni 1883.
Der Amtshauptmann.
J. W.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des städtischen Armenhauses sollen zusammen oder nach Titeln gesondert vergeben werden. Bewerber wollen Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen in unserer Kanzlei einsehen und Angebote daselbst abgeben bis **Donnerstag den 13. Juni cr. Mittags 12 Uhr.**
Wilhelmshaven, 5. Juni 1883.
Der Magistrat.

Schulische.

Die Schulumlagerolle pro 1883/84 ist zur Einsicht der Schulgemeindeglieder auf 8 Tage — vom 7. bis 14. ds. Mts. — in einem Geschäftszimmer des Königl. Amtes Wittmund hier ausgelegt.
Reklamationen gegen die Veranlagung, welche 30% der sämtlichen Stufen der Klassen, sowie der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer beträgt, sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand anzubringen.
Wilhelmshaven, 5. Juni 1883.
Der Schulvorstand.

Verpachtung.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Wittve des weil. **Seinr. Sander** zu Banterdeich, wollen das zum Nachlasse gebliebene, zum Banterdeich belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete Haus mit Gartengründen, zum sofortigen Antritt am **Mittwoch, d. 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle, entweder im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen nach alsdann vorzulegenden Bedingungen verpachten lassen. Bemerkte wird noch, daß eine Adelgrobenparcelle, sowie ein Deichpfand mit in Pacht gegeben werden können.
Neuende, 5. Juni 1883.
H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Verkauf.

Die Erben der weil. Wittve **Sander** zum Banterdeich lassen am **Mittwoch, d. 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

1 **schöne, junge, im September kalbende Kuh, 5 Milchschafe, 2 Hammel, 7 Schaf-Lämmer, 5 alte Gänse, 25 junge dito, 2 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Pult, 1 Spiegel, 1 amerikanische Wanduhr, Schildereien, 3 Tische, 3 Rohrstühle, 1 Udd-beklei, allerlei Küchengerath, 1 Kanne, 1 Rahmfah, Eimer, Waschkücher, 1 Filterfaß, 1 Vorkarre, 1 Düngerkarre, 1 Fischerboot, 1 Fischeknet, 1 Töbölle mit Zubehör, 1 Schleifstein;**
auch: 1 Haufen Dünger (6—8 Fuder), 3 Haufen Bretter, Brennholz, Arbeitergerath und anderes mehr;
endlich: 2 vollständige Betten, Bettlaken, verschiedene Manns- und Frauenkleidungsstücke und 25 Pfd. Wolle,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 4. Juni 1883.
H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Gesucht

ein Mädchen von 15—16 Jahren sofort.
Frau **Artelt**,
Mollkestraße 12.

Gesucht

auf sofort ein 14—15-jähriges Mädchen vom Lande für Kinder und zu leichten häuslichen Arbeiten.
Frau **Kunigartner Stephan**,
Sever.

Gesucht zum 1. Juli ein kräftiges Mädchen, welches im Kochen, Waschen und Plätten, sowie in sämtlichen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau **Henschel**,
Koonstraße 99.

Stube mit Schlafzimmer, sehr freundlich möblirt, zum 1. Juni für 1 resp. 2 Herren zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Handschuhe werden gewaschen
Marktstraße 6.

Papier-Servietten mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigt.
Th. Süß.

Beugnißhefte für Schüler u. Schülerinnen à 20 Pf. sowie **Stundenpläne** à 1 Pf., empfiehlt
E. Süß,
(Rothes Schloß.)

Carne pura

Ludwig Janssen.

Komplette Herren- & Knabenanzüge
sowie einzelne **Hosen** und **Westen**
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
zu auffallend billigen Preisen bei
R. Albers, Bismarckstraße 62.

A. Kühn
Buchbinderei & Schreibmaterialien-Handlung
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 60
empfiehlt sich zu allen in dieser Branche vorkommenden Arbeiten
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfiehlt Grabdenkmäler in geschmackvoller sauberer Ausführung franco. Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. d. Bl.

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.
XVI. Große Verloosung
von Pferden, Equipagen,
Silber-Einrichtungen
u. s. w. u. s. w.

Ziehung am 25. Juni d. S.

Loose à Stück
3 Mk. empfiehlt
A. Molling,
Generaldebit,
Hannover.

Hauptgewinne
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk.,
2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.,
1000 Mk., 36000 Mk.,
30 eble Pferde
1000 sonstige
werthvolle
Gew.

Weinhandlung von Runge & Doden,
LEER.
Reingehaltene Naturweine als: **Bordeaux, Rhein, Mosel, Spanische u. Ungarweine** empfehle nach dem Original-Preiscourant.
Als exquisit: **Neszmelyi Auslese à 1,20 Mark, Graacher Mosel à 0,80**
Wilhelmshaven. **H. F. Christians.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das stärker gehopfte und ältere **Sommerlagerbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte **Märzbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Directe Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige Verbindung
zwischen
HAMBURG und NEW-YORK
sowie
HAMBURG und BALTIMORE
vermittelt der großen, neuen, eisernen, deutschen Dampfschiffe.
Ueberfahrtspreis einschließlich vollständiger Verpflegung: **Mk. 80.**
Anerkannt beste Zwischenbedeckung. (Matrache und Koppfuhl werden kostenfrei geliefert.) Prospekte und Abfahrtslisten versenden die obrigkeitlich befugten Schiffs-Expedienten.:
Morris & Co., 3 Steinböf, Hamburg,
sowie deren Haupt-Agent **F. J. Schindler, Wilhelmshaven.**

„OTTO's neuer Motor“
„Patent“
Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen, u. A.
„Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880.
Goldene Medaille Paris 1881.
Billigste und bequemste Betriebskraft,
10,000 Exemplare in Anwendung. — Geräuschloser Gang.
Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringer Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belastung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Das diesjährige Schützenfest findet am **1., 2. und 3. Juli** cr. und die Verpachtung der Budenplätze, sowie der vier Tanzbuden, mit Ausschluß der Caroussellplätze, am **12. Juni** cr., Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Schützenplatze in Belfort (Bant) statt. Bemerkte wird, daß 1/3 der Pacht als Caution angezahlt werden muß.
Der Vorstand.

Ausverkauf
von **Bändern** bei
G. Balkema,
Roonstraße 99.

Ich erwarte in den ersten Tagen einen Wagon
Plättkohlen
auf dem Bahnhofs und liefere alsdann franco vor's Haus, weshalb Aufträge baldigst erbitte.
Belfort. **C. Schmidt.**

Rattenzwiebeln
zur sicheren gefahrlosen Vertilgung der Ratten sind in frischer Waare vorräthig.
Apoth. zu Fedderwarden.

Dampf-Java-Caffee
per Pfd. 1,20, 2. Sorte per Pfd. 1,60 empfiehlt
L. Euling,
Börsestraße 32. Roonstraße 86.

Täglich:
dicke Milch
in Teller und Setten.
B. Wilken.

Zur **168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**
Ziehung 3. Klasse 13., 14. u. 15. Juni sind Kaufloose, 1/8 zu 21 W., 1/16 zu 10 W. 50 Pf., 1/32 zu 5 W. 25 Pf., zu haben bis 6. Juni. Spielloose müssen bis zum 8. Juni eingelöst sein, widrigenfalls ich sie zurücksenden muß.
M. C. Siefken,
Buchhandlung (Altestr. Nr. 16).

Bohnenstangen
zu 2, 3, 4 und 5 Mk. à Schock,
Flaggenstangen,
Baumpfähle, Latten
und starke **Rundhölzer**
empfiehlt
C. Schulze,
Kaiserstraße 3.

Bühneraugen
werden auf das sorgfältigste operirt von
Gustav Mahler,
geprüfter Heilgebülfe,
Neuestraße 13.
Separates Zimmer.

Die bekannten
Blumenjardinieren
in fortwährend neuen Sendungen, sowie
Moosfränze
in größter Auswahl zu billigen Preisen sind stets vorräthig in der
Seifenfabrik Wilhelmshav.
jetzt:
Oldenburgerstrasse
neben der **Wilhelmshalle.**

Visiten-Karten
werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß.

Voranschlags-Formulare
sind stets vorräthig zu haben.
Th. Süß.

Viel Geld
spart man, wenn man zum **Kaffeelocher Weber's Cafelin** verwendet. Eine Rolle davon ersetzt 10 Loth Bohnen-Kaffee und kostet in Colonialwaaren-Handlungen nur 10 Pf.
Zu haben in Wilhelmshaven bei **Gebrüder Dirks.**

Sehr schöne **Sellery-, Kohlrabi-, Rosenkohl-, Wirsing-, Grün- u. Braunkohlpflanzen**
100 Stück 40 Pf.
Manteuffelstr. 4.

Schweineverkauf.
Sonnabend den 9. Juni von Morgens 6 Uhr, kommen bei Gastwirth **Kammers** in Neuheppens
30 Stück Schweine
gegen baar zum Verkauf.

Umstände halber sind zwei gute **U Schweine** zu verkaufen.
Belfort, Oldenburgerstraße, im Hause des Hrn. **W. v. Essen.**
Heute u. folgende Tage frisches **Fohlenfleisch.**
W. v. Essen,
Belfort.

Von 1, 1 1/2, 2 und 2 1/2 Centimeter starken, behobelten und benutzten
Brettern,
sowie auch unbenutzte, verkaufe, da dieselben etwas beschädigt, zu sehr billig gestellten Preisen.
Belfort. **C. Schmidt.**

Eine gute **Geige**
billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.
Guten Dienstmädchen, die perfekt Kochen und mit der Wäsche Bescheid wissen, kann ich per Juli event. August Stellung nachweisen.
J. B. Sentschen,
Nachweisungs-Bureau,
Börsestraße 15.

Eine kleine freundliche **Familienwohnung**
auf sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Adresse in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
eine untere oder obere Wohnung.
Göckerstraße 80.

Solider Arbeiter
als Mitbewohner einer freundlichen Schlafstube, mit allen Bequemlichkeiten und billig, gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann als Mitbewohner für ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer gesucht.
G. Peters, Schuhmacher,
Elsah, Börsestr. 10.

Gesucht
zwei tüchtige **Kocharbeiter.**
A. G. Junf,
Oldenburgerstraße.

Ein anständiges Mädchen, das den Tag über nicht zu Hause ist, sucht Logis. Adressen unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bürger-Verein Wilhelmshaven.
4. Bezirk.
Heute Donnerstag, 7. Juni, Abends 8 Uhr, in Wilhelmshöhe am Banterbeich: **Verammlung.**
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.
Am Freitag 8. und Montag den 11. Juni cr. fallen die Turnstunden aus.
Der Turnrath.

Militair-Verein.
Donnerstag, den 7. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Kaiser-Saal: **Generalversammlung.**
Um zahlreiches Erscheinen wird erjucht.
Der Vorstand.

Sengwarden.
Dienstag, den 12. Juni: **Garten-Concert**
Nachmittags 4 Uhr anfangend;
Abends: **BALL**
wozu freundlichst einladet
C. F. Gärdes.

Eine Stube,
welche als Arbeitszimmer benutzt werden kann, wird entweder in Wilhelmshaven oder Neuheppens auf bald gesucht. Offerte unter **B. & W.** an die Exped. der „Vareler Blätter“ in Varel.

Gesucht
ein ordentliches **Dienstmädchen** zum 1. Juli ds. Jrs.
Zahlmeister **Wachsmann.**

Gesucht
zum 1. Juli eine saubere ordnungsliebende und in allen Zweigen der Küche erfahrene Köchin.
Frau **v. Reiche.**

Gesucht
ein gefestetes Mädchen von 17—18 Jahren zu allen häuslichen Arbeiten.
Kronprinzenstraße 9.

Um allen Nachfragen entgegen zu kommen, mache ich hiermit bekannt, daß die in Nr. 124 des Wilhelmshavener Tageblattes zum Verkauf annoncirt Brauerei nicht die meinige ist. Ich bin gesund und munter, und fällt es mir lange nicht ein, meine Brauerei zu verkaufen.
Belfort. **C. Wessel.**

Wir kommen!
Die Verlobung mit Fritz Boye ist hiermit meinerseits aufgehoben.
Rosaline Eilers.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Heute Vormittag 11 1/4, entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau
Lina, geb. Weigand
im noch nicht vollendeten 28ten Lebensjahre.
Wilhelmshaven, 5. Juni 1882.
W. Grünwitsch,
Marine Werkführer.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Kopperbden aus statt.